

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 82, 84 der revidirten Landgemeindeordnung vom 24. April 1873 sind bis jetzt behufs Ausübung der öffentlich-rechtlichen Befugnisse und Obliegenheiten innerhalb der im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg gelegenen, in nachstehendem Verzeichnisse aufgeführten selbstständigen Güter deren daselbst genannte Besitzer bez. deren Stellvertreter, sowie für die in Frage kommenden Staatswaldungen, die gleichfalls daselbst erwähnten Herren Vorstände der betreffenden Forstreviere in Pflicht genommen worden.

Schwarzenberg, den 1. Dezember 1874.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Bodel.

Dr. Bp.

Verzeichniß

Fortl. Nr.	Selbstständigen Gutsbezirke u. s. w.	Namen und Wohnorte der verpflichteten Gutsvorsteher bez. Stellvertreter.
1	Hammerwerk Wittigsthal	Herr Gemeindevorstand Wilhelm Gündel in Wittigsthal, Stellvertreter der Besitzer,
2	Hammergut Breitenhof	• Eugen Ludwig Holzmann das., Besitzer,
3	Hammerwerk Erla	• Carl Eduard Guido Breitsfeld das., Mitbesitzer,
4	Rittergut Obersachsenfeld	• Heinrich Wilhelm Möbins das., Besitzer,
5	Hammergut Untersachsenfeld	• Johann Lobegott Weisklog das., Besitzer,
6	Hammergut Förstel	• Gerichtsbeisitzer Christian Heinrich Vein in Langenberg, Stellvertreter des Besitzers,
7	Rittergut Klosterlein	• Friedrich Ernst Uhlemann das., Pächter und Stellvertreter des Besitzers,
8	Freigut Albernau	• Gemeindevorstand Carl Hermann Stark in Albernau, Stellvertreter.
9	Hammerwerk Schönheiderhammer	• Hugo Edler von Quersurth das., Besitzer,
10	Hammerwerk Unterblauenthal	• Dr. Carl Reichel das., Besitzer,
11	Gut Reidhardtsthal	• Gemeindevorstand Eduard Grohmann in Reidhardtsthal, Stellvertreter der Besitzer,
12	Königliches Forstrevier Lauter	• Forstinspector Täger in Lauter,
13	• • • Vermögrün	• Oberförster Gähler in Antonsthal,
14	• • • Breitenbrunn	• • • Schulze in Breitenbrunn,
15	• • • Crandorf	• • • Bachmann in Breitenbrunn,
16	• • • Großpöhla	• • • Niedner in Großpöhla,
17	• • • Witweida	• • • Sinz in Raschau,
18	• • • Grünhain	• • • Scherel in Grünhain,
19	• • • Auersberg	• Forstinspector Gläsel in Eibenstock,
20	• • • Eibenstock	• Oberförster von Zentler in Eibenstock,
21	• • • Glashütte	• • • Uhlmann in Wildenthal,
22	• • • Johannegeorgenstadt	• • • Petasch in Johannegeorgenstadt,
23	• • • Wilzschhaus	• • • Littmann in Carlsfeld,
24	• • • Schönheide	• • • Müller in Schönheide,
25	• • • Hundshübel	• • • Gerlach in Hundshübel,
26	• • • Sosa	• • • Lirsch in Sosa,
27	• • • Bockau	• • • Richter in Bockau.

Bekanntmachung,

die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen betr.

Mit Schluß dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordnetencollegium als ältestes Dritttheil die Herren Commerzienrath Moritz Girschberg, Kaufmann Theodor Härtel und Kaufmann Heinrich Trommer aus und sind an deren Stelle, sowie an Stelle des verstorbenen Herrn Kaufmann Ludwig Unger und des fortgezogenen Herrn Zeichner Wilhelm Haubold — 5 Stadtverordnete, — sowie mit Rücksicht darauf, daß das Institut der Ersahmänner mit dem 1. Januar 1875 wegfällt und die Zahl der Stadtverordneten von 15 auf 21 erhöht wird, noch weitere 6, — zusammen also 11 Stadtverordnete neu zu wählen.

Wenn nun inskünftige unter den sämtlichen Stadtverordneten mindestens 11 Ansässige sich befinden müssen, von den zur Zeit als Stadtverordnete fungirenden und im Amte bleibenden Herren Kaufmann August Brand, Kürschnermeister Ferdinand Fichtner, Schankwirth Albrecht Gnüchtel, Drucker Heinrich Bauer, Maler Heinrich Jochimsen, Fabrikant Edwin Höhl, Freihofsbesitzer Ernst Grohmann, Kaufmann Emil Tittel, Kaufmann Gustav Diersch und Schneidermeister Furchtegott Gläß aber 7 ansässig sind, so müssen von den neu zu Wählenden mindestens 4 mit Wohngebäuden hier ansässig sein.

Zum Wahltag wird hiermit

Donnerstag, der 10. Dezember 1874

anberaumt und werden die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt, welchen Stimmzettel einige Tage vor dem Wahltag zugehen werden,

hiermit aufgefordert, an diesem Tage von

Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr

ihre Stimmzettel, auf welchen nach Vorstehendem die Namen 11 wahlbarer Bürger, von denen mindestens 4 anässig sein müssen, zu verzeichnen sind, im Rathhause vor dem versammelten Wahlausschusse persönlich abzugeben.

Die aufgestellte Liste der Stimmberechtigten und der Wählbaren liegt von heute an 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus und sind etwaige Einsprüche gegen dieselbe bis zum 1. Dezember laufenden Jahres allhier zu erheben.

Eibenstock, am 24. November 1874.

Der Stadtrath daselbst.
Dertel.

Bgs.

Bekanntmachung.

Daß die Verdingung der Floßholzanfuhrer aus Königl. Eibenstocker Amtswaldung

den 10. Dezember dieses Jahres

in dem Gasthose beim Schönheiderhammer erfolgt, wird hierdurch bekannt gemacht.

Königl. Zwidauer Muldenfloßamt zu Wiesenburg,

den 30. November 1874.

B. Schumann.

W. F. Pappermann.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin Das Landsturmgesetz soll bekanntlich am Freitag oder Sonnabend die zweite Lesung im Reichstag passieren; es scheint aber jetzt schon so gut wie gewiß, daß dieselbe nicht so glatt verlaufen wird, wie Viele sich's denken. Die verschiedenen Fraktionen bereiten eine Anzahl Amendements und Resolutionen von prinzipieller Wichtigkeit vor, welche den Charakter des Entwurfs, wie er aus den Kommissionsberathungen hervorgegangen, wesentlich zu ändern bezwecken. Vor Allem wünscht man präzisere Bestimmungen darüber, daß jeder Deutsche nach seinem Austritt aus der Landwehr dem Landsturm angehört, damit die immer von Neuem auftauchende Frage, wo die Landwehr aufhöre und wo der Landsturm anfaue, definitiv entschieden werde. Nach den Andeutungen der Regierungs-Kommissare denkt die Regierung übrigens nicht daran, den Landsturm eventuellen Falls nur in einzelnen Provinzen aufzurufen, vielmehr soll das Aufgebot im Falle der Noth „in der Regel“ (da liegt's eben!) das ganze deutsche Bundesgebiet umfassen. Ebenfalls nach Mittheilungen der Regierungs-Kommissare soll die Landwehr nur in dem einzigen Falle aus Landsturmpflichtigen ergänzt werden, wenn es an Fußartillerie mangelt. Bemerkenswerth erscheint es auch, daß die Regierungs-Kommissare sich energisch dagegen sträubten, daß eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen werde, wonach das Aufgebot des Landsturms im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden soll. Als Grund gegen diese Veröffentlichung machten dieselben geltend, daß der Feind daraus ersehen könne, wann und für welche Gebietstheile die militärische Rüstung verstärkt werden solle, ein Einwand, der um so weniger stichhaltig erscheint, als ja dieselben Regierungs-Kommissare kurz zuvor von der Absicht der Regierung gesprochen hatten, niemals bloß einzelne Landestheile zum Landsturm heranzuziehen, sondern immer nur das ganze Reich. Unter diesen Umständen verliert auch die Bemerkung des Regierungs-Kommissars Major Blume an Bedeutung, daß nämlich die in Frankreich übliche Publikation des Massenaufgebots den deutschen Heerführern bei ihren Operationen sehr genützt hätte. Uebrigens soll auch noch ein Zusatz zu dem Gesetz beantragt werden, wonach der Staat zur Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Landsturmpflichtigen verpflichtet erklärt werden soll.

Die Matrikularbeiträge fangen an, den Kleinstaaten immer drückender zu werden, und sie sehen sich verzweiflungsvoll nach kräftigeren Schultern um, die ihnen die erste Last sollen tragen helfen. So ist wohl auch ein Antrag des Großherzogthums Sachsen-Weimar im Bundesrath zu erklären, welcher, um die Matrikularbeiträge vor weiterer Steigerung zu bewahren, auf neue Einnahmequellen des Reiches ernstlich Bedacht genommen zu sehen wünscht und zu diesem Ende gleich fünf Steuern auf einmal in Vorschlag bringt, nämlich die Tabaksteuer, der Zoll auf Mineralöle, die Erhöhung der Biersteuer, eine Reichs-Gewerbsteuer und eine umfassende Reichs-Stempelsteuer. Der Appetit kommt, wie man zu sagen pflegt, während des Essens. Aber wir sollten denken, daß das Großherzogthum Weimar, wenn es alle diese Steuern in sich aufbringen soll, mehr bezahlen würde, als jetzt in den Matrikularbeiträgen.

Ueber „hohe Befehrlungen“ bringt die „Köln. Btg.“ folgendes Schreiben aus Rom: Hier ist jetzt Alles eifrig mit der hohen Politik beschäftigt. Im stillen Vatikan ist man mit ganz anderen Dingen beschäftigt. Der heilige Vater sieht auf die Länder der Erde herab, wie einst Jupiter von den Höhen des Ida, und wie dem Zeus im Pomer einige Länder der Erde besser gefallen als andere, so geht es

auch Pius dem Neunten. Wenn Deutschland und so viele andere Länder ihm Kummer erwecken, so gereicht ihm England zum Troste. Die Befehrlungen vornehmer Engländer werden immer häufiger und bedeutamer, der Marquis of Bute ist einer der reichsten Männer Englands und also der Welt. Daß auch Lord Ripon's Befehrlung im Vatikan die freudigste Sensation erregt, ist durch seine Stellung und seinen Reichthum leicht erklärt und mehrfach berichtet. Die Reichen und die Vornehmen erwerben jetzt leichter das Himmelreich, als vor Zeiten, da die Kameele noch nicht durch ein Nadelöhr gingen. Aber neu ist und nicht ganz zu übersehen, wenn drüben bei Ihnen die „Germania“ triumphirend verkündet, daß „noch weitere glänzendere Fälle dieser Art folgen werden.“ Die Propaganda beschäftigt sich jetzt allerdings weniger mit Fischern und Böllnern als mit reichen Erben und möglichst vornehmen Frauen: nur die hohe Jagd hat Interesse. Darum gehören auch die Proselytenmacher den oberen Regionen der Gesellschaft an und das zumal in England, wo die Reichen leichtlich und vorzugsweise zur bekehrten Schaar gezählt werden.

Aus Posen, 2. Dezbr., berichtet die „Pos. Btg.“: Der Personenzug, welcher um 2 Uhr 12 Minuten Nachmittag von Deutschen hier eintreffen soll, ist auf der letztgenannten Station verunglückt, indem der von Guben dort eintreffende gemischte Zug in den Personenzug hineingefahren ist. Dem Vornehmen nach sollen der Postwagen, sowie einige Personenzüge zertrümmert worden sein, wobei eine Anzahl Passagiere Verletzungen erlitten haben.

Frankreich.

Alle im activen Dienste stehenden Generale sind von ihren verschiedenen Commandoposten nach Paris berufen worden. Diese Versammlung der Generale giebt zu allerlei Commentaren Anlaß, und um so mehr, als auch die Präfekten der Departements, in welchen die Wahlen am 22. November radical ausfielen, nach Paris gekommen sind. Man will wissen, daß die militärischen Angelegenheiten nicht die einzige Ursache seien; man würde die Anwesenheit der Generale benutzen, um ihnen mündliche Instruktionen zu geben in Aussicht auf gewisse politische Eventualitäten.

Rußland.

In Rußland ist nun auch die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Officiös wird verbreitet, die Neuerung finde bei der russischen Bevölkerung eine verständnißvolle Aufnahme. Dies ist wohl nur Schönfärberei. Die Russen werden die Einrichtung vielleicht lange Jahre als drückenden Zwang empfinden, bis sich deren volkserzieherische Wirkungen auch an ihnen erweisen. Jedenfalls ist es eine Reform von einschneidender Wichtigkeit für das halbbarbarische Czarenreich und nicht mit Unrecht bezeichnet man sie als ein Seitenstück zu dem kaiserlichen Dekret über die Aufhebung der Leibeigenschaft.

Vocale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 30. Novbr. Bei der heute stattgefundenen Wahl zur Bezirksversammlung sind die Herren Bürgermstr. Dertel und Stadtverordnetenvorsteher Commerzienrath Hirschberg als Abgeordnete der Stadt gewählt worden.

Dresden. Auf Grund eines Bundesrathsbeschlusses weist das Gesamtministerium sämtliche königlich sächsische Behörden, öffentliche Beamten und Kassenstellen an, sich im amtlichen Verkehre bei Abkürzung des Wortes „Markt“ des Zeichens „M“ zu bedienen.

Das „Berliner Tagebl.“ schreibt: Dem „Beitrag zur Geschichte der sächsischen Politik“ in dem Novemberheft der „Preussischen Jahrbücher“, den wir sofort als höchst unwahrscheinlich zurückgewiesen haben, ist nun auch die ministerielle „Nordd. Allg. Btg.“ mit einem officiösen Artikel entgegengetreten. Es handelte sich, um dies

noch
Bier
hän
Be
Allg
word
mal
Sa
Vor
Berl
Aus
Artik
mit
vollf
nicht
Mit
lich
jene
maß
fonde
währ
habe
„Dr.
ihn,
tet n
hat d
beinc
Es i
und
Leipz
erst
von
eine
— ei
datsch
dem
wurde
Sach
bald

mitta
hafter
gezeig
Wohn
briestl
straf
einma
im hö
und b
hatte
Brust
brach
Beista
halb
Boden

legrop

Zu sei
Und n
Gefun
Möcht
Sei es
Aber a

empfiel

nochmals zu erinnern, im Wesentlichen um die Behauptung, daß Graf Bismarck nach dem Kriege von 1866 den sächsischen Friedensunterhändlern bessere Bedingungen in Aussicht gestellt habe, falls ein Wechsel der Dynastie eintrete. Dagegen erklärte die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit Bestimmtheit, daß derartige Eröffnungen nicht gemacht worden seien und daß auch, nachdem Graf Bismarck wegen seiner damaligen Erkrankung die Verhandlungen in die Hände des Herrn von Savigny gelegt, sich keine Gelegenheit und kein Anlaß geboten habe, Vorschläge jener Art dem sächsischen Hofe übermitteln zu lassen. Von Berlin aus seien solche Vorschläge keinesfalls ausgegangen, und dem Auswärtigen Amte sei von denselben absolut nichts bekannt. Dieser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird auch ausführlich vom „Dresdner Journ.“ mit dem Bemerkten abgedruckt, daß es demselben in allen Beziehungen vollständig beitrete. Das „Dresdner Journal“ erklärt dabei, daß es nicht daran gedacht habe, eine politische Partei oder ein hervorragendes Mitglied einer solchen für den Artikel in den Jahrbüchern verantwortlich zu machen. Politische Tendenzen vermüthe es bei dem Verfasser jenes Artikels nicht. Der Verfasser desselben sei nicht in einer den maßgebenden Kreisen Sachsens näher stehenden Persönlichkeit zu suchen, sondern der Artikel rühre wohl von einem Manne her, der vielleicht während seiner Thätigkeit in Sachsen nicht die Anerkennung gefunden habe, die er für sich in Anspruch nehmen zu dürfen glaubte. — Die „Dr. Nachr.“ vom 3. d. schreiben in dieser Angelegenheit: Wir haben ihn, den Vater der Ente, die in den „Preussischen Jahrbüchern“ ausgebrütet wurde. Bei Leibe nicht Prof. Biedermann, auch nicht von Treischke hat die Ente fliegen lassen, daß König Johann zwar nicht für 16, aber beinahe für 20 Millionen Thaler auf den Thron habe verzichten wollen. Es ist vielmehr, wie es in Hof- und Regierungskreisen versichert wird und auch glaubwürdig genug klingt, der frühere Staatsanwalt, dann Leipziger, jetzt Heidelberger Professor Dr. Heinze. Derselbe hatte zuerst die Aufmerksamkeit dadurch auf sich gelenkt, daß er eine neue Art von Verbrechen für sein Rechtssystem erfand, wenn wir nicht irren, eine intellektuelle Theilnahme an der Urheberchaft eines Verbrechens — eine Entdeckung, für die er dem verdienten Spotte des Kladderadatsch verfiel. Bekannt ist seine Haltung in der I. Kammer, wo er dem Mißvergüngen, daß sein Einkommen nicht genug aufgebeffert wurde, einen lauten Ausdruck gab. Verstimmt, daß das undankbare Sachsen seine großen Talente nicht zu würdigen verstand, verließ er es bald darauf.

Leipzig. Ein betäubendes Ereigniß hat sich am Dienstag Vormittag im wilden Rosenthal hier zugetragen. Ein in Reudnitz wohnhafter Postschaffner M., der schon früher Spuren von Geistesgestörtheit gezeigt hatte, ließ kurze Zeit darauf, nachdem er am Morgen seine Wohnung verlassen hatte, seiner Ehefrau zum nicht geringen Entsetzen brieflich wissen, daß er sich im wilden Rosenthal zwischen der Waldstraßen- und Leibnizstraßenbrücke erschießen werde; wenn sie ihn noch einmal sehen wolle, möge sie dahin kommen. Ueber diese Mittheilung im höchsten Grade erschrocken, eilte die arme Frau an Ort und Stelle und bemerkte auch dort ihren Mann an einer Eiche stehen. Kaum aber hatte Letzterer seine Frau erblickt, als er ein Doppelpistol auf seine Brust richtete und dasselbe gegen sich abfeuerte, worauf er zusammenbrach. Entsetzt verließ die Frau diesen schrecklichen Ort, um schnelligst Beistand herbeizuholen. Man fand den Postschaffner, welcher sich unterhalb der linken Schulter in die Brust geschossen hatte, noch lebend am Boden liegen.

— Am 16. Dezember wird in Mülsen St. Jacob eine Telegraphen-Station eröffnet.

Vermischte Nachrichten.

Reichenbach. In industriellen Kreisen macht eine Vorrichtung

Auffsehen, welche in der Fabrik der Herren Gebr. Glad zur Speisung des Dampffessels angebracht ist. Es kommt dadurch das Einführen der Kohle durch den Feuermann total in Wegfall, indem dies auf eine höchst zweckmäßige Art auf mechanischem Wege derart geschieht, daß die klare Kohle in gewissen Verhältnissen über den ganzen Feuerungsraum gestreut wird. Die Vorrichtung ist patentirt und in der genannten Fabrik unseres Wissens hier zuerst praktisch angewendet.

— [Rettung der Pferde bei Gebäudebränden.] Man weiß, wie schwer es hält, die Pferde aus den Ställen herauszuziehen, wenn in den anstoßenden Gebäuden Feuer ausgebrochen ist. Es giebt da ein einfaches Mittel, an das man in den Augenblicken der Angst und Verwirrung leider selten denkt. Es besteht darin, sie zu satteln oder anzuschirren. Wenn sie einmal, was leicht zu bewerkstelligen ist, gesattelt oder angeschirrt sind, so lassen sie sich ohne Schwierigkeiten gestrost aus dem Stalle führen.

— [Die Gefährlichkeit des Lesens auf den Eisenbahnen.] Es sind in der letzten Zeit mehrere Fälle der Erblindung vorgekommen, welche nach der Erklärung der Aerzte ihren Entstehungsgrund in der Gewohnheit haben, während desfahrens auf der Eisenbahn zu lesen. Die eigenthümliche Bewegung macht nämlich eine außerordentliche Anstrengung der Sehnerven notwendig und die Folgen davon sind im höchsten Grade nachtheilig. Es kann daher nicht genug anempfohlen werden, sich während der Fahrt auf der Eisenbahn des anhaltenden Lesens zu enthalten, so sehr auch die verschiedenen Eisenbahn-Bibliotheken und sonstigen Eisenbahnchriften dazu aufzufordern scheinen.

— Die von der vereinigten deutschen Telegraphengesellschaft angestellten regelmäßigen Ermittlungen über die für die telegraphische Correspondenz zwischen Deutschland und Nordamerika gebrauchte Beförderungszeit haben im October eine Durchschnittsbeförderung von 16 Min. 4 Secunden von der norddeutschen Küste (Emden) bis New-York — einer Entfernung von 4490 engl. Meilen, und umgekehrt von New-York bis Emden eine solche von 15 Min. 31 Secunden effective Zeit für die einzelne Depesche ergeben. Man sieht aus dieser Schnelligkeit, welche Vollkommenheit bereits die submarine Telegraphie erlangt hat, so daß etwaige weitere Verbesserungen kaum noch eine Beschleunigung von einigen Minuten herbeizuführen im Stande sind.

Theater.

Am kommenden Montag bringt die Direction laut Anzeige in heutiger Nummer das Meisterwerk des nunmehr verewigten Lustspiel-dichterkönigs Roderich Benedig: „Ein Lustspiel,“ zur Aufführung. Bei dem großen Erfolge, den dieses Stück sich auf allen deutschen Bühnen zu erfreuen hatte, ist es wohl Pflicht, das Theater besuchende Publikum ganz besonders darauf aufmerksam zu machen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 29. November bis 5. December

Getaufte: 315) Otto Eduard Anger. 316) Leon Moritz Hirschberg. 317) Richard Strobelt, unebel. 318) Emilie Amalie Dietrich, unebel. 319) Frieda Camilla Schnorr. 320) Anna Selma Baumann. 321) Johannes Theodor Leonhardt. 322) Carl Emil Kunze. 323) Robert Albin Gerischer. 324) Clara Margarethe Priem.

Begrabene: 213) Emil Rüdteggott Unger, Handarb., 51 J. 6 M. 1 T. 214) Aug. Fr. Seltmann, Waldarb. in Wildenthal, 53 J. 11 M. 6 T. 215) des C. Ordms. Gläß, Maures, Sohn Richard Paul, 6 M. 216) Carl Wilh. Zettel, Handarb, ein Wittwer, 71 J. 4 M. 28 T.

Am 2. Adventsonntage.

Predigttext:

Vorm.: Matth. 3, 1—10: Pf.

Nachm.: Apostelgesch. 3, 22—25: D.

Beichtsprache: Pf.

Wir gratuliren Herrn Gustav Schenk

Zu seinem 25. Wiegenfeste
Und wünschen Ihm das Allerbeste:
Gesundheit, Glück und langes Leben,
Möcht aber auch was zum Besten geben:
Sei es Schinken oder Wurst,
Aber auch was für den Durst.

Rathe wer wir sind.

Feinstes

Stollenmehl

empfehl und verkauft zu den billigsten Preisen
E. Otto.

Annoucen aller Art

in alle existirenden Zeitungen werden unter den bekannt coulantesten Bedingungen angenommen und pünktlich ohne Preis-Ausschlag befördert von der

Annoucen-Expedition

von

Friedrich Voigt

in Chemnitz.

Rechnungen

empfehl E. Hannebohn.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos Dr. med. Ernst in Leipzig.

Ueberficht der in Eibenstock abgehenden und ankommenden Posten.

Personenposten.		
Nach u. von:	Abgang:	Ankunft:
	uhr Min.	uhr Min.
Auerbach	6 — Morgens	11 10 Nachts
Joh.-Georgenstadt	1 15 Nachm.	9 50 Abends
Schneeberg I.	1 15 Nachts	1 45 Nachts
„ II.	9 — Vorm.	12 45 Mittags
„ III.	2 — Nachm.	8 15 Abends
„ Botenpost	6 30 Nachm.	5 55 Nachm.
Schönheide I.	12 55 Mittags	8 50 Morgs.
„ II.	8 25 Abends	1 50 Nachm.
Postfachentransport mit Personenbeförderung.		
Carlsfeld I.	1 30 Nachm.	1 — Nachm.
„ II.	9 — Abends	8 45 Abends

Billig. Weihnachts-Ausverkauf Billig.
im König'schen Saale.

Um das Lager der mir übertragenen Schnittwaaren zu räumen, wird der Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen bis heute Abend verlängert.

Der Rest der Waaren wird morgen,
Sonntag, Nachmittag 2 Uhr
versteigert.
C. Baumann,
Agent.

Fabrications-Specialität

Dreschmaschinen & Futterschneidmaschinen

Monatliche Production von 1800 Maschinen; in Folge davon vorzügliche Genauigkeit und Güte der Maschinen. Billige Preise. — Illustrierte Preislisten auf Wunsch gratis; solide Agenten erwünscht. —

Fabrik Landw. Maschinen & Eisengießerei
Heinrich Lanz in Mannheim.

Beste bayerische **Wachskerzen, Christbaumlichter**, (Stearin und Paraffin.) **Christbaum-Confect** und **Christbaumtüllen** empfiehlt
C. W. Friedrich.

Epilepsie — Fallsucht — Krämpfe.
Die Stärkung der Nerven überhaupt.
Ueber diese fast schrecklichste aller Krankheiten ertheilt **gründlichste** und für Jedermann **leichtverständliche** Belehrung sowie weist nach **zuverlässige** Heilung die soeben in 29. Ausgabe erschienene Brochüre von **Dr. Stark**, Königl. Stabs- und Specialarzt für Epilepsie; Nitter etc. — **Amtliche Urkunden über die bereits erzielten Heilergebnisse** werden beigelegt. Die Brochüre ist gratis und franco zu beziehen durch die **Dr. Stark'sche Verlags-Expedition in Berlin S. O., Waldemarstraße 52.**

Beste bayerische
Schmalzbutter
empfehlen
C. W. Friedrich.

Für Damen!
Bei Kramer & Co. in Leipzig erscheint:
Arbeitsstube,
Reichhaltig in Monatsheften für leichte elegante weibliche Arbeiten, enthaltend neue Stickmuster in brillanten bunten Farben, sowie Muster für Weberei, Webstuhl- und Strickarbeit, Perlschleier etc.
Die einfache Ausgabe kostet pro Monat nur 1 1/2 Sgr. — 6 Kr. — 10 Kr. starr. Die Doppelanleihe kostet das Doppelte.
Die einfache Ausgabe enthält abwechselnd einen Monat Stickmuster, den andern Pötel, etc.
Die Doppelanleihe enthält in jedem Monat Beides.
Man abonniert zu jeder Zeit auf je drei Hefte einer beliebigen Ausgabe bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Oesterreichische Banknoten 18 Ngr. 3/4 B.

Kalender für 1875

als:
Neuer deutscher Reichsbote,
Stolpener Kalender,
Hausfreund,
jede Sorte zu verschiedenen Preisen, sind wieder eingetroffen und empfiehlt dieselben die Buchdruckerei von
G. Hannebohn.

Spielwerke

von 4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen etc.

Spielboxen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albume, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etui's, Tabaks- und Bündelholzboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. S. Heller, Bern.
Preiscurante versende franco. Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke. Größtes Lager von Holzschneidereien.

Schwedische Lederschmiere
empfehlen
C. W. Friedrich.

Pirnaer und Bayerische
Schleifsteine
hält am Lager
H. Klemm.

Feigen-Caffee
von **Andre Hofer** in Salzburg empfiehlt
Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibensdorf.

Theater in Eibensdorf.

(Eberwein's neuerbautes Local.)
Sonntag, den 6. Dezember:
Auf vielseitigen Wunsch:
Anna-Lise,
oder: **Des alten Dessauers Jugendliebe.**
Historisches Lustspiel in 5 Akten von Herrmann Herich. (Zug- und Kassenstück der deutschen Bühnen.)

Montag, den 7. December:
Zum ersten Male:
Ein Lustspiel,
oder: **Die drei Junggefallen.**
Preis-Lustspiel in 4 Abtheilungen von Roderich Benedix.

Dienstag, den 8. December:
Zum ersten Male: (Ganz neu!)
„Man sucht einen Erzieher.“
Neuestes Lustspiel in 2 Aufzügen von A. Bahn. (An den bedeutendsten Bühnen mit glänzendem Erfolg gegeben.)

Hierauf: Zum ersten Male:
Am Hochzeitstage,
oder: **Beckers Geschichte.**
Operette in 1 Act von C. Jakobson. Musik vom königl. Musikdirector A. Couradi.

Schluss der Saison:
Sonntag, den 20. December 1874.
Hochachtungsvoll
Heinrich Hohl,
Director.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend von Eibensdorf empfehle ich mich zum **Stimmen von Pianoforten** und übernehme auch jede Reparatur an denselben. Geehrte Aufträge bitte ich in meiner Wohnung, Postplatz Nr. 48 bei Frau Wittwe Fleischermstr. Förster abzugeben.
Hochachtungsvoll
C. Neide.

Grog- und Punsch-Essenz
empfehlen
H. Klemm.

Schlachtfest.
Nächsten Montag, von Vormittag 1/2 11 Uhr **Wellfleisch** und Abends **Leber-, Blut- und Bratwurst mit Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet
Magnus Siegel.

Feldschlößchen.
Montag, den 7. d. M. **Schlachtfest.** Vorm. 1/2 10 Uhr **Wellfleisch** und Abends **frische Wurst mit Sauerkraut**, wozu freundlichst einladet
E. Eberwein.

Brief **Z. 50 Zwickau** nicht erlangt, bitte Nachricht sofort.
M.

Schönheiderhammer.
Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Hendel.

Schiesshaus.
Morgen, Sonntag, ladet zur
Tanzmusik
von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein
Heinrich Koch.
Der Saal ist gut geheizt.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 144 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 5. Dezember 1874.

Die Zuchthäuslerin.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Unschuldig verurtheilt.

Nach drei Stunden schnellen Reitens wurden die Flüchtigen von Alfred und dessen Begleitern eingeholt.

Der Morgen dämmerte bereits, als dies Ereigniß stattfand.

Beide Frauen waren vor Schrecken einer Ohnmacht nahe.

Alfred, ohne an sie ein Wort zu richten, befahl dem Kutscher umzukehren und mit ihnen nach Schloß Handorf zurückzufahren.

Der Kutscher erwiderte, er habe nur dem Fräulein zu gehorchen, das ihn gemiethet, und wollte nicht stillhalten.

Aber Friedrich und der andere Diener sprangen auf einen Wink ihres Herrn von ihren Pferden und zwangen die des Kutschers, stehen zu bleiben.

„Herr,“ rief der Letztere, „Sie gehören nicht zur Polizei und haben kein Recht —“

Der junge Baron fiel ihm zornig in die Rede.

„Ob ich ein Recht dazu habe, Dich zur Umkehr zu zwingen, Bursche,“ schrie er, „das wirst Du auf dem Schlosse meines Vaters, des Barons von Handorf, erfahren. Zurück also, oder ich lasse Dich vom Bocke herunterzerren und einer meiner Diener nimmt die Zügel Deiner Pferde in die Hand.“

Dieser Drohung mußte der Fuhrmann weichen.

„Gut,“ sagte er, „ich thue, was Sie mir befehlen, Herr Junker. Aber Ihr Herr Vater muß mir den Schaden ersetzen. Ich bin auf einen ganzen Tag von den Damen gemiethet.“

„Das wird sich finden. Spute Dich, Schlingel, oder meine Peitsche wird auf Deinem Rücken tanzen.“

Der Fuhrmann murmelte ein paar Flüche in den Bart. Dann lenkte er um und trat den Rückweg an.

Alfred ritt dem Wagen voraus. Die Diener folgten.

Als Fräulein Herbert und Marie sich vom ersten Schreck erholt, flüsterte die Letztere der Gouvernante zu:

„Unsere Flucht ist verrathen worden. O, mein Gott, ich zittere, wenn ich daran denke, wieder vor Herrn von Handorf und seine Gemahlin zu treten. Was soll ich antworten, wenn sie mich mit Fragen bedrängen, warum ich mit Ihnen entflohen? Die Wahrheit darf ich ihnen ja nicht sagen.“

„Dasselbe, was Du geschrieben, mein Kind,“ versetzte die Erzieherin. „Dir bleibt nichts Anderes übrig. Daß ich Dich begleitet, dafür muß meine zärtliche Liebe zu Dir mir zur Entschuldigung dienen. Darum beruhige Dich. Herr von Handorf liebt Dich, wie ein Vater seine eigene Tochter. Von ihm wirst Du schwerlich harte Worte hören, und den Born der gnädigen Frau mußt Du mit Resignation ertragen.“

„O, ich würde mich auch nicht so erschrecklich fürchten, wenn nicht er — der Baron zu unserer Verfolgung ausgeritten wäre. Mein Herz sagt mir, daß er mich tödtlich haßt und den Born seiner Mutter aufstacheln wird.“

„Komme, was da wolle, mein Kind. Mit Gewalt kann Dich Niemand im Schlosse zurückhalten. Man wird Dich mit Borwürfen überhäufen, man wird Dich schelten. Aber wenn Du auf Deinem Vorsatze beharrst, Dich am Ende doch ziehen lassen. Für mich Sorge nicht. Man wird mir gern den Abschied geben, da ich im Schlosse unnütz bin, wenn Du einmal fort bist.“

Das waren tröstliche Worte, aber sie vermochten das beklemmte Herz des jungen Mädchens nur in so weit zu beruhigen, daß sie wieder die Hoffnung faßte, man würde nicht allzuhart mit ihr verfahren.

Da der Kutscher zu eilen angetrieben wurde, ging die Rückfahrt möglichst schnell vor sich, doch stand die Sonne schon ziemlich hoch, als der Wagen in den Schloßhof hineinfuhr.

Während der Fahrt aber hatte sich die Begleitung um eine Person vermindert.

Friedrich war nämlich seitab und der kleinen Stadt zugeritten, die von Handorf zwei Stunden weit entfernt lag.

Die Erzieherin führte Marie, die bleich wie der Tod war und so zitterte, daß die mütterliche Freundin sie stützen mußte, in das Schloß und die Treppen hinauf bis in das Zimmer, das sie vier glückliche Jahre bewohnt hatte.

Der Bediente nahm die Koffer vom Wagen und trug sie ihnen nach. Dann setzte er sich in Gegenwart der Frauen auf einen Stuhl und sagte:

„Mir ist befohlen worden, Sie nicht aus den Augen zu lassen, bis die gnädige Herrschaft und noch Jemand kommt, nachdem sie geschickt hat.“

Die Gouvernante drückte das von Angst erfüllte Mädchen auf den kleinen Sopha nieder und setzte sich zu ihr, ihren Kopf an ihre Brust legend.

So saßen sie wohl eine ganze Stunde, ohne ein Wort zu sprechen, dem Augenblick unruhig entgegensehend, wo Herr von Handorf und seine Gattin in's Zimmer treten würden.

Endlich kam es dazu.

Die Thür öffnete sich. Frau von Handorf schritt zuerst über die Schwelle und zwar mit dem Ausdrucke der furchtbarsten Strenge in ihren Zügen, dann folgte der greise Freiherr und diesem wieder ein Mann, der seiner Kleidung nach eine Art subalternen Gerichtsperson war.

Wie Marie die Gnädige und den von ihr so heißgeliebten Pflegevater sah, erhob sie sich und warf sich mit gefalteten Händen und thränenvollen Blicken vor ihnen nieder.

„Vergebung!“ flehte sie, „Vergebung. Aber ich konnte nicht anders. O, wenn Sie wüßten, wie schwer mir die Flucht wurde, was ich gelitten, Sie würden Mitleid mit mir fühlen und mich nicht undankbar, nicht schlecht nennen.“

Herr von Handorf wurde gerührt von dem Anblicke der Flehenden. Es war ihm bis dahin nicht möglich, an das zu glauben, wessen Beate sie beschuldigt hatte. Er wollte Marie aufheben. Aber seine Gemahlin trat schnell dazwischen.

„Berühre diese — diese Person nicht eher, bis Du Dich überzeugst hast, daß sie keine Diebin ist,“ sagte sie.

Dann wandte sie sich zu der vorerwähnten Gerichtsperson, welche Friedrich aus der kleinen Stadt herbeigeholt hatte.

„Ich habe Sie hierherufen lassen, Herr Amtsdienner, damit Sie die Thatfachen sogleich gerichtlich feststellen können.“

Nun wurde der Erzieherin befohlen, die Koffer zu öffnen.

Fräulein Herbert, fest überzeugt, daß sich Nichts darin finden würde, was die entsetzliche Beschuldigung, mit der die Baronin Marie belastet, bestätigen könnte, nahm schnell die Schlüssel und öffnete beide Koffer.

Unter ihren Kleidern und andern Sachen war Nichts, was der gnädigen Frau angehörte. Nicht so in dem kleinen Koffer, den sie Marie geliehen. Die Baronin, die ihn mit eigenen Händen untersucht, fand auf dem Boden desselben, in ein Nachthäubchen eingewickelt, den von ihr vermißten Juwelen schmuck, der mindestens fünftausend Thaler werth war.

Sie befreite ihn von seiner Umhüllung, trat auf das immer noch knieende Mädchen zu und hielt ihr denselben vor die Augen.

Mit einer Geberde des heftigsten Zornes rief sie:

„Also das war Deine Dankbarkeit, elendes Geschöpf, das wir mit Wohlthaten überhäuft haben! Bestohlen hast Du mich, eine gemeine Diebin bist Du, werth des Prangers, des Zuchthauses! Ha, bei Gott, Du sollst der verdienten Strafe nicht entgehen!“

Was in Marien's Seele vorging, vermag keine Feder zu beschreiben.

Mit dem Ausdrucke des furchtbarsten Entsetzens starrte sie die Juwelen an.

Dann griff sie mit beiden Händen nach der Stelle des Herzens. Ihrer von Schreck zusammengepreßten Brust entströmten sich tonlos die wenigen Worte:

„Mein Gott, mein Gott, verlaß' mich nicht!“

Ihre Augen schlossen sich. Die Sinne vergingen ihr.

Fräulein Herbert sah, wie Marie im Begriff war, hintenüberzusinken. Sie wollte ihr beispringen. Aber sie kam zu spät. Das Opfer der teuflischen Intrigue fiel auf den Teppich des Zimmers nieder.

Während sich im Busen der strengen Frau nicht eine Spur des Mitleids mit der Armen regte, hatten sich die Augen des beim Anblicke der Juwelen gleichfalls erschrockenen Greises mit Thränen gefüllt. Die Liebe, welche er zu seinem Pflegekinde gehegt, war so übermächtig gewesen, daß sie selbst dann noch auf ihn einwirkte, als die Thatsache ihrer Schuld ihm offenbar geworden.

Gegen den Willen seiner Frau hob er mit Hilfe der Erzieherin Marie vom Boden auf und legte seinen von tiefer Ohnmacht umfangenen einstigen Liebling auf das Sopha, und während das geschah, sprach es in seinem Herzen: „Ich wollte die letzten Jahre meines Lebens darum geben, wenn sie beweisen könnte, daß sie das Verbrechen nicht begangen.“

(Fortf. folgt.)

Grosser reeller Weihnachts-Ausverkauf.

Um mein großartiges Lager schnell zu räumen, verkaufe ich zu nachstehenden Preisen:

(V. 251 c.)

1/4 bunte Kleiderstoffe 18 Pf.
 1/4 Tartan, schönste Muster, 25 Pf.
 Doppel-Lüster 25 Pf., beste Waare 5 Rgr.
 Bunte Tbybette, alle Farben, 55 Pf.
 Schwarze Alpaccas, 3 1/2 - 12 Rgr.
 Tuch-Roben, alle Farben, 5 Thlr.
 1 1/4 breite Kips-Caschmir, 12 1/2 Rgr.
 Reinwollene Poplins 7 Rgr.
 1/4 reinwollene Plaids 13 Rgr.
 Halbseide 9 Rgr., Atlas 12 Rgr.
 Schwarzen Taffet 15-30 Rgr.
 Bunte Seiden-Stoffe 15-27 1/2 Rgr.
 Guter Noiree 33 Pf., beste D. 5-8 R.

Lamas, Teppiche.

1 1/4 breit, 9-12 Rgr.
 Göper u. carrirt 13 Rgr.
 Rock-Planelle 6-10 Rgr.
 Weißseidene Damentücher 7 Rgr.
 Gestreifte Herren-Cachenez 10 Rgr.
 Seid. Herren-Chals-Tücher 17 1/2 Rgr.

Stuben-Teppiche, 1 1/4 v. 2 1/2 Thlr. an.
 Salon-Teppiche 6 1/2 Thlr.
 Hochfeine Plüsch-Teppiche 7 3/4 Thlr.
 Läuferzeug, 1/4, 6 R., Reisdecken 3-8 T.
Bettzeuge, 1/4 echt, 25 Pf.
 Rein-Leinen 4 R.
 Hemdenlatten 2 R., bunte Barchente 22 Pf.
 Servietten, Stück 4-8 Rgr.
 Tischtücher, Stück 10 Rgr. bis 1 Thlr.
 Tafeltücher, Stück 2 Thlr.
 Gedecke mit 6 Servietten 2 Thlr.
 Gedecke mit 12 Servietten 4 Thlr.
 Theeservietten, Stück 2 1/2 Rgr.
 Taschentücher, bunt, 1-3 Rgr.
 Taschentücher, weiß, Dpd. v. 13 Rgr. an

Vorhänge,

1/4 schöne Dess. 24 Pf.
 1/4 b. Göper 38 Pf.
 Weiße Gardinen, Stück 2 1/2 - 10 Thlr.
 Echter rother Jiz 43 Pf.
 1/4 breite Möbel-Blacee 27 Pf.
 Blaudruck 28 Pf., Sammet 6 1/2 Rgr.
 Tuch- und Waffeldecken von 10 Rgr. an.
 1/4 Strohtuchleinen 18 Pf. bis 3 Rgr.

Ebenso empfehle einen Posten 1/4, 1/4, 1/4, 1/4 und 1 1/4 gefl. gute
 Creas-Leinen von 8-30 Thlr. à Schock,
 die überaß das Doppelte kosten.

Leinen,

1/4 v. 25 Pf. bis 5 Rgr.
 1/4 stark v. 28 Pf. - 6 R.
 1/4 breit 48 Pf., 1/4 breit 55 Pf.
 1/4 blaue Leinen, 3-4 Rgr.
 1/4 blaue Leinen, 38 Pf. bis 5 Rgr.
 1/4 blaue Leinen, 5-6 Rgr.
 gestr. Hemdenlatten 25 Pf., Göper 35 Pf.
 Handtücher von 15 Pf. bis 4 Rgr.

Julett,

1/4 28-40 Pf.
 1/4 8-6 Rgr.
 1/4 Drell glatt roth 8 Rgr.
 1/4 Matrasen-Drell, 6 1/2 Rgr.

Fertige Wäsche.

Herrenhemden von 20 Rgr. an.
 Frauenhemden von 18 Rgr. an.
 Herren-Oberhemden von 20 Rgr. an.
 Planel-Hemden Stück 1 Thlr.
 Kragen und Manschetten sehr billig.

Fertige

Damenkleider, von 4 Thlr. an,
 Damen-Schlafröcke, von 3 1/2 Thlr. an.
 Mädchenkleider, von 22 1/2 Rgr. an
 Damen-Double-Jacken 1 Thlr.
 Damen-Paletots 3-10 Thlr.
 anl. Damen-Jacquettis von 2 1/2 Thlr. an.
 Mädchen-Paletots von 1 Thlr. an.
 Mädchen-Jacken von 15 Rgr. an.
 feine Damen-Steppröcke 2 Thlr.
 Damen-Baschliß 20 Rgr.
 Mädchen-Baschliß von 12 1/2 Rgr. an.
 Herren-Plaids von 3 Thlr. an.
 Astrachan 12 1/2 Rgr., Krimmer 11 Rgr.
 Baschlißstüde, 1 1/4 breit, 15 Rgr.
 graues Fojentuch, 1 1/4 breit, 15 Rgr.
 Ratiné grau, 1 1/4 breit, 25 Rgr.
 Toppin-Beleur, 1 1/4 breit, 17 1/2 Rgr.
 schwarze Tuche, 1 1/4 breit, von 15 R. an.
 feinste Damentuche 20 Rgr.
 Kinder-Schürzen von 3 bis 10 Rgr.
 Damen-Schürzen von 7 1/2 Rgr. an.

Ein Posten buntseid. Chälchen Dpd. 27 1/2 Rgr. Ein Posten gute Belour-Chaltücher 1 1/4 - 4 Thlr.

Wiederverkäufer,
 sowie Vereine
 extra Rabatt.

A. Dresel, Zwickau, Hotel zur Post.

Wiederverkäufer,
 sowie Vereine
 extra Rabatt.

Consumverein Eibenstock.

Hauptversammlung am 9. December a. c., Abends 8 Uhr in Schneidenbach's
 Restauration.

Tagesordnung: Endgültige Auflösung des Vereins.

Ausgleich zwischen Mitgliedern und der Vereinskasse ist bis dahin zu bewirken.

Eibenstock, 17. November 1874.

Der Verwaltungsrath.
 Ludw. Gläß, Vors.

Auction.

Am 7. December d. J. werde ich eine Parthie gestrickter, starker wollener Aermel-
 jacken, sowie desgl. baumwollene Unterhosen im Hotel zum Rathhaus in
 Eibenstock, Zimmer Nr. 12, einzeln versteigern.

Ludwig Gläß,
 Auctionator.

Filzpantoffeln und Filzschuhe

empfehlen H. Klemm.

Kranke Hilfe.
 Jeder, wenn rechtsgiltig berechtigt, hat das Recht, sich durch die Hilfe anderer zu unterstützen. Die Hilfe anderer ist ein Recht, welches dem Staat durch die Gesetzgebung verliehen wird. Die Hilfe anderer ist ein Recht, welches dem Staat durch die Gesetzgebung verliehen wird. Die Hilfe anderer ist ein Recht, welches dem Staat durch die Gesetzgebung verliehen wird.

Vorrätig in der Richter'schen
 Buchhandlung zu Eibenstock.

Neue Brünellen, neue Türk.
 Pflaumen und Apfelschnitzel
 empfiehlt Julius Tittel
 am Neumarkt und Postplatz.

Christbaumfiguren,
 Macron-Lebuchen, weiße und braune
 Lebuchen in großer Auswahl empfiehlt billigst
 Conditior Siegel.

Schlittschuhe
 mit und ohne Riemen empfiehlt
 H. Klemm.

Magdeburger Sauerkraut
 empfiehlt H. Klemm.

Achtung!

Wie alle Jahre zeichnet sich der Ameisen-
 Kalender für 1875 durch seinen prächtigen
 Inhalt, großes Kunstblatt und 42 humoristische
 Bilder mit heiterem Text ganz besonders aus.
 Derselbe kann zum alten Preis von 5
 Groschen Jedermann warm empfohlen werden.

Frachtbriefe
 empfiehlt E. Hannebohn.

Fabrikanten

von Holzgalanteriewaaren, Toi-
 lettenspiegel etc. etc. werden ersucht, ihre
 Adresse behufs Geschäftsverbindung sub
 B. 5358 bei der Annoncen-Expedition von
 Rudolf Mosse in Nürnberg zu hinterlegen.

Das echte Glöckner'sche Seil- und Zugpflaster*)

(kein Geheimmittel) mit Stempel: M.
 Ringelhardt auf der Schachtel, ist
 von den höchsten Medicinalbehörden ge-
 prüft und empfohlen gegen: Gicht,
 Reizen, Drüsen, Flechten, Hüner-
 augen, Frostbellen, alle offene, auf-
 zugehende, zertheilende, erfrorene,
 verbrannte Leiden, Wundliegen,
 Entzündungen, Geschwulsten etc.,
 und hat sich bei all diesen Krankheiten
 durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft
 auf's Glänzendste bewährt.

*) Zu beziehen à Schachtel 2 1/2 Rgr. aus
 der Fischer'schen Apotheke in Eiben-
 stock, aus den Apotheken in Schön-
 heide, Elsterberg, Auerbach etc.,
 Fabrik in Gohlis bei Leipzig.

NB. Ohne oben angeführten Stempel
 ist das Pflaster nicht echt.

Kalender.

Wer einen reichhaltigen wahrhaft nützlichen
 Haus-, Wirthschafts- und Volks-Kalender kaufen
 will, dem ist der Zeitbote 1875 zu empfehlen,
 der soeben erschienen und in allen Buchhand-
 lungen, sowie bei jedem renommirten Buch-
 binder für 5 Rgr. zu haben ist.

Das Photographische Atelier

von Rudolph Liebhold
 empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnach-
 tefest zur Herstellung von Photographien jeder
 Art und bittet etwaige Bestellungen möglichst
 bald aufzugeben.

Aufnahmen finden bei jeder Witterung in
 der Gottschald's-Mühle statt.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.